



République Algérienne Démocratique et Populaire

Ambassade d'Algérie à Berne

**Interview de M. El-Haoués RIACHE,
Ambassadeur d'Algérie en Suisse accordée au
Junfrau Zeitung**

**Exposition culturelle itinérante « Algérie, Pays de contrastes » à
Interlaken du 30 octobre au 07 novembre 2009**

Propstei d'Interlaken, le 30 octobre 2009

Interlaken | 01. November 2009

«Wer den anderen kennt, geht besser mit ihm um» Interview mit dem algerischen Botschafter El-Haoués Riache

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung «Algerien – Land der Kontraste» in der Propstei in Interlaken spricht Seine Exzellenz, der algerische Botschafter El-Haoués Riache mit dieser Zeitung über die freundschaftliche Verbindung zwischen seinem Land und der Schweiz.



Seine Exzellenz El-Haoués Riache kann nicht oft genug betonen, dass die Schweiz für immer positiv im kollektiven Gedächtnis Algeriens haften geblieben ist.

Fotos: Ann Schaerer

Ann Schaerer: Exzellenz, Algerien und die Schweiz haben im Jahre 2004 ein Memorandum über eine kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet. Warum ist Kultur derart wichtig für die Beziehung zwischen diesen beiden Ländern?

El-Haoués Riache: Der Grund dafür ist eigentlich ganz simpel. Ich bin überzeugt, dass wenn man gegenseitig die Kultur des anderen etwas besser kennen lernt, der Umgang miteinander erheblich vereinfacht wird. Das ist der Hauptgrund. Dieses Memorandum wurde im Zeichen dieses Gedankens unterzeichnet. Unsere Regierungen, unsere Institutionen wollen zusammenspannen und kulturelle Programme schaffen mit dem erklärten Ziel sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Es existieren bereits solche Programme in Nationalbibliotheken und Archiven und bald sollen Austauschprogramme durchgeführt werden.

Was sind die Gründe für die lange und gute Zusammenarbeit zwischen Algerien und der Schweiz? Gehen diese in erster Linie zurück auf das Abkommen von Evian im Jahre 1962, welches die Unabhängigkeit Algeriens endgültig besiegelt hat?

Da gibt es viele Gründe. Der erste Grund: Algerien war der Schweiz schon seit der Kolonialzeit im 19. Jahrhundert bekannt. Damals verliessen viele Schweizer Bauern ihre Täler, um sich in Algerien eine neue Existenz aufzubauen. Wenn ich mich nicht täusche, waren es insgesamt etwa 400 Familien oder 700 Leute. Sie kamen dank einer Schweizer Unternehmung nach Algerien, die aber leider etwas später Konkurs anmelden musste. Einige blieben aber trotzdem in Algerien und nach etwa drei, vier Generationen haben sie die französische Nationalität angenommen, also die Nationalität der Besetzer. Viele von ihnen zogen dann weiter nach Frankreich, andere wurden Doppelbürger. Gemäss aktuellen Statistiken des Konsulats leben und arbeiten zurzeit etwa 300 Schweizer Bürger in Algerien. Der zweite Grund ist die Rolle der Schweiz und der Schweizer Diplomatie bei unserem Kampf für die Unabhängigkeit. Dies begann etwa 1960 und endete in der Erklärung von Evian 1962, womit Algerien unabhängig werden konnte. Dies hat der Schweiz in Algerien bis zum heutigen Tag ein sehr positives Image verschafft. Der dritte Grund ist die Rolle einiger Schweizer während dem Unabhängigkeitskrieg. Sie sind dem algerischen Volk zur Seite gestanden und haben den politischen Kampf von Flüchtlingen geholfen mitzutragen, indem sie sie bei sich aufgenommen haben. Es waren alles freiwillige Helfer von Schweizer Hilfswerken. Algerien kämpfte für seine Freiheit und seine Würde und diese Schweizer halfen dabei mit. Und das wird das algerische Volk der Schweiz niemals vergessen.

«Die tiefe freundschaftliche Verbundenheit Algeriens mit der Schweiz hat drei zentrale Gründe.»

Wie sieht die politische Situation Algeriens heute aus? Und welche sind die Hauptprobleme des Landes?

Bei dieser Frage denken Sie vermutlich daran, was wir in den 1990er-Jahren durchlebt haben. Diese Ära haben wir 1999 hinter uns gelassen. Der aktuelle Präsident Algeriens hatte die Idee eines nationalen

Zusammenkommens. Das algerische Volk ging damals durch eine Tragödie und der neue Präsident wollte, dass das Volk wieder näher zueinander findet. Er wollte, dass die Meinung jedes einzelnen Bürgers zählt, auch durch Referenden zum Beispiel. 97 Prozent aller Algerier unterstützten diese Politik. 95 Prozent der Terroristen konnten wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden. Im Moment haben wir nur noch kleinere Probleme mit kleineren Gruppierungen. Experten sprechen von nicht mehr als 300 Personen. Diejenigen, die nicht in Morde, Vergewaltigungen verwickelt waren oder Bomben in öffentlichen Bereichen platziert haben wurden zwar auch bestraft, aber immer mit dem obersten Ziel, sie möglichst schnell wieder zurück ins normale Leben zu führen, sie wiedereinzugliedern. Die anderen mussten den Massnahmen der Justiz ins Auge blicken. Wir haben in Algerien ein politisches System, das sich aus 28 politischen Parteien zusammensetzt. Aufgeteilt in kommunale und regionale Einheiten. Und natürlich das Parlament mit einer Grossen und einer Kleinen Kammer. Die Parteien werden in diesen beiden Kammern repräsentiert und alle vier Jahre seit 1995 haben wir regelmässige Wahlen. Dieses Jahr haben im April Präsidentschaftswahlen stattgefunden.

«95 Prozent der Terroristen konnten mittlerweile wieder in die algerische Gesellschaft eingegliedert werden.»

Wie hat sich die Kultur Algeriens seit der Unabhängigkeit entwickelt? Gibt es Unterschiede in der Art der Kunst vor und nach 1962?

Wir haben drei Generationen von Schriftstellern gehabt in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten. Da waren einmal diejenigen, die vor allem während des Unabhängigkeitskrieges geschrieben haben. Ihr Hauptanliegen war die Leute aufzuwecken und zu mobilisieren im Kampf gegen die Besetzung. Yacine Kateb war zum Beispiel einer von ihnen oder Mouloud Feraoun. Feraoun wurde 1962 das Opfer eines Kommandos der französischen Untergrundbewegung O.A.S., welche vehement gegen das Abkommen von Evian war. Die O.A.S. hat fast alles, was algerische Kultur war zerstört. So hat sie zum Beispiel die algerische Nationalbibliothek niedergebrannt. Sie hat versucht den Algeriern ihre Identität zu nehmen. Und wir hatten Mufdi Zakariah, der auch die algerische Nationalhymne getextet hat. Oft ging es um die Veränderung der algerischen Persönlichkeit durch die Besetzung. Algerien war nicht besetzt wie zum Beispiel Marokko, sondern war Teil des französischen Territoriums. War ein Stück Frankreich, ein französisches Departement. Die Besetzer haben alle kulturellen und religiösen Infrastrukturen zerstört, aber ohne wieder etwas anstelle dessen aufzubauen. Es gab dieselben Schulen wie in Frankreich, dieselben Strassen. Es war ein Versuch alles Algerische zu zerstören. Gegen Schluss der Besetzung hatten wir eigentlich zwei Gesellschaften. Da waren einmal diejenigen aus Europa, die dorthin kamen, um zu leben und zu arbeiten, die auch sämtliche Rechte eines Staatsbürgers besaßen. Und dann waren da diejenigen, die schon immer dort gelebt haben, auf dem Papier französische Staatsbürger, aber ohne wirkliche Rechte. In den 1980er-Jahren hatten wir eine zweite Generation von Schriftstellern, unter ihnen Assja Djebar, welche an der französischen Akademie zugelassen wurde und den Prix Concours gewann. Wir hatten auch Rachid Mimouni, der über die soziologischen Probleme im neuen Algerien schrieb, welche andere waren als während der Besetzung. Und dann gibt es da eine dritte und neue Generation, welche die Hoffnungen des neuen Algeriens ausdrückt. Einer der bekanntesten modernen Schriftsteller ist Yasmina Khadra. Sein Werk wurde in über 30 Sprachen übersetzt und er ist weltbekannt geworden. Zu Beginn dieser drei Generationen schrieben viele in Französisch, wenige in Arabisch; heute schreiben die Schriftsteller in Französisch, öfter in Arabisch und in einige in Tamazight, der Sprache der Berber.

«In den letzten Jahren und Jahrzehnten hatten wir drei verschiedene Generationen von Schriftstellern in Algerien.»

Wie ist Ihr persönlicher Eindruck von der Schweizer Kultur?

Ich bin noch daran, diese zu entdecken und leider spreche ich noch kein Deutsch. Weil ich aber im deutschsprachigen Teil der Schweiz, in Bern, lebe, habe ich angefangen Deutsch zu lernen. Aber das wird noch einige Zeit brauchen. Ich möchte aber unbedingt die Schweizer Kultur dem algerischen Volk näher bringen. Dazu sind kulturelle Austauschprogramme ideal. Vor kurzem war ich in der glücklichen Lage eine Gruppe von Schweizer Musikern zu hören, die Alphorn gespielt haben. Ich fand das grossartig.

Ausstellung Algerien – Land der Kontraste

Die von der Algerischen Botschaft in der Schweiz organisierte Ausstellung in der Propstei des Schlosses Interlaken ist ab 31. Oktober bis 7. November jeweils Montag bis Donnerstag von 10.00 bis 17.00 Uhr, Freitag von 10.00 bis 21.00 Uhr und Samstag von 10.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Ausstellung widmet sich den Themen Kunsthandwerk, Literatur, Kino, der Beziehung zwischen Algerien und der Schweiz, dem Tourismus und der Philatelie.





Die Ausstellung in der Propstei vermittelt alle Aspekte der algerischen Kultur. Dazu gehört auch die Tradition des Teetrinkens.

Mehr zum Thema

- **Trotz Stress mit Libyen** - Botschaftertreffen | 27. August 2009
- **«Eine Kuh kaufen oder das Fischerboot flicken»** - Interlaken | 27. August 2009
- **Deza sicherte Beitrag für 2008 zu** - Brienz | 08. April 2008

ARTIKELINFO ▾

Artikel Nr. 98690
1.11.2009, 12.20 Uhr
Autor/in: ▶ Ann Schaerer
Seitenaufrufe: 300